

# Meisterwerke locken uns nach Schaffhausen!

Am 3. September fand der zweite EOP-Anlass 2013 unter dem Motto "Meisterwerke" statt. Ein deutsches Sprichwort sagt: "**Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können und Wollen**".

Jürg Schaad, Organisator dieses EOP-Anlasses, lud 15 Personen nach Schaffhausen ein.

Unter stahlblauem Himmel genossen wir einen gemütlichen Willkommensdrink in der Schaffhauser Altstadt.



**IWC**  
*Schaffhausen*

Pünktlich um 15.00 Uhr startete unsere Führung im IWC-Museum.

Welche Männerherzen (und wohl auch einige Frauenherzen) schlagen nicht höher, wenn von IWC-Uhren die Rede ist? Vor über 140 Jahren begann die Legende dieses Unternehmens. Der amerikanische Ingenieur und Uhrmacher Florentine Ariosto Jones lernte das Handwerk des "Watchmakers" von der Pike auf.

Schon mit 27 Jahren wurde er stellvertretender Direktor und Produktionsleiter der "E. Howard Watch & Clock Company" in Boston. Bereits damals gehörten die Uhren zu den modernsten der Welt. Allerdings fehlte es vor Ort an qualifizierten Arbeitskräften, was wiederum zu steigenden Löhnen führte. In der Schweiz herrschten jedoch damals für Uhrenfabrikanten paradiesische Zustände: Niedrige Löhne, genügend ausgebildete Arbeitskräfte und grosse Fertigungskapazitäten. Den Skeptikern zum Trotz träumte F. A. Jones von einer modernen Manufaktur und einer zentralen Fertigung.

Schaffhausen konnte damals auf eine lange Tradition der Uhrmacher zurückblicken. Bereits 1409 wurde im Kloster Rheinau die erste urkundlich erwähnte mechanische Uhr gefertigt. Deshalb fand Jones in Schaffhausen gute Bedingungen für die Umsetzung seiner Pläne vor, darunter eine vom Rhein angetriebene Wasserkraftanlage. Die Energie wurde über Wellen und lange Transmissionsdrahtseile direkt ins Fabrikgebäude übertragen und lieferte so den Antrieb für die Maschinen. 1857 erhielt Schaffhausen einen Eisenbahnanschluss - kein Wunder, dass sie damals einen Wirtschaftsbloom erlebte! Unter diesen idealen Bedingungen gründete F. A. Jones im Jahr 1868 seine Uhrenfabrik - die IWC INTERNATIONAL WATCH CO.

Während der Führung durchs IWC-Museum hörten wir interessante Details zur 140 Jahre währenden Firmengeschichte und den über 230 Exponaten. Im Museum gibt es kostbare Raritäten zu bewundern. Darunter eine der ersten IWC-Uhren überhaupt, eine "amerikanische" Savonnette-Taschenuhr von 1874 oder die ersten Pallweber-Taschenuhren mit digitaler Anzeige aus der Mitte der 1880er-Jahre.



Unübersehbar sind die ersten Fliegeruhren aus den 1930er- und 1940er-Jahren. Darunter die Grosse Fliegeruhr aus dem Jahr 1940 - mit 55 Millimeter Gehäusedurchmesser bis heute eine der grössten Armbanduhren der Welt. 1950 lieferte der damalige Direktor, *Albert Pellaton*, sein Meisterwerk mit dem ersten Automatikwerk und dem darin enthaltenen Pellaton-Aufzug.

Heute ist IWC bekannt für ihre spezifischen Uhren für Ingenieure, Taucher, Sportler oder Rennfahrer mit den wohlklingenden Namen "*Portugieser*", "*Protofino*", "*Da Vinci*" etc..

Nach dieser stündigen Reise in die Vergangenheit knurrte unser Magen und wir lechzten nach einem Kaffee mit Kuchen. Diesen genossen wir bei wunderschönem Wetter in der Gartenwirtschaft des bekannten *Café Rohr*. Die sagenhaft gute Birnen-Vanille-Torte verwöhnte unsere Geschmacksnerven und stärkte uns für den kräfteaubenden Aufstieg zum Munot.



## Der Munot



An der Schiffflände begrüßte uns der Munot-Wächter, *Christian Beck*, und führte nach einer kurzen Exkursion in die Schaffhauser Geschichte über den Wehrgang hinauf zum Munot.

Dieser Wehrgang sowie der unterirdische Gang sind nicht öffentlich zugänglich. Dank *Christian Beck* kamen wir in den Genuss eines unterhaltsamen und humorvollen Einblicks in das Innere dieses eindrucklichen Schaffhauser Monumentes.

## Zur Geschichte des Munots

Nach dem Beitritt Schaffhausens zur Eidgenossenschaft 1501, und erst recht nach der Reformation 1529, bestand der Wunsch, die Stadtbefestigung zu verstärken. Nach jahrelangem Planen beschlossen die Räte am 6. November 1563 den Bau der neuen Artilleriesfestung. Von 1564 bis 1589 wurde am Munot gebaut, teilweise auch in Fronarbeit. Als Artilleriesfestung war der Munot ein Teil der Stadtbefestigung. Die am Bau verwendeten Elemente wie Caponnièren, Kasematte mit Lichtschächten und Geschütznischen mit Rauchabzügen, entsprachen dem damaligen, eher schon veralteten Stand der Wehrtechnik. Denn bald nach der Fertigstellung kamen Zweifel auf, ob der Munot der immer leistungsfähigeren Artillerie standhalten könnte.

Und nur einmal wurde der Munot militärisch besetzt: 1799 verschanzten sich die Franzosen auf dem Rückweg vor den Österreichern auf dem Munot. Sie ergriffen dann aber nach kurzem Scharmützel die Flucht über den Rhein. Dabei wurde die berühmte Grubenmannsche Holzbrücke in Brand gesetzt.



Die **Kasematte** beeindruckt durch das gewaltige Gewölbe. Es war aber nicht von Anfang an geplant, den Hof der neuen Festung zu überdecken. Das Gewölbe hat eine wuchtige Decke von rund vier Metern, aufgefüllt mit Kies, und wird durch neun Pfeiler getragen. Durch vier kreisrunde Lichtschächte fällt Licht in die Kasematte. In diesem Raum haben auch schon Theateraufführungen und Konzerte stattgefunden.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verlor die Stadtbefestigung jede Bedeutung. Der Munot zerfiel und wurde zum Steinbruch. Doch Johann Jakob Beck setzte sich ab 1826 tatkräftig zur Rettung des Munots ein und gründete 1839 den Munotverein. Johann Jakob Beck (1786-1868) war Zeichenlehrer an der Kantonsschule, Lebenskünstler und Munotvater. Auf seine Initiative hin wurde 1826 mit der Restaurierung des vom Einsturz bedrohten Munots begonnen, der damals auch als Steinbruch diente. 1839 war es soweit: Mit Reden, Musik, Gesang und 615 Böllerschüssen wurde der renovierte Munot eingeweiht. Am 30. Oktober 1839 gründete man folgerichtig den Munotverein, dessen erster Präsident und Munotvater Johann Jakob Beck wurde.

Der Munot wird von einem **Rebberg** umrahmt, der der Stadt Schaffhausen gehört. Die Rebsorten Tokayer und PinotGris ergeben jedes Jahr rund 5000 bis 7000 Liter "Munötler".



Zum Abschluss unseres geschichtsträchtigen Nachmittags bummelten wir zurück in die Altstadt. Im *Restaurant Kronenhof* genossen wir draussen den warmen Spätsommerabend. Bei gutem Essen und einem feinen Schaffhauser Wein lernten wir uns besser kennen, führten interessante Gespräche und benutzten die Gelegenheit fürs "Netzwerken".



Jürg Schaad danken wir herzlich für die ausgezeichnete Organisation des Anlasses.

Wir freuen uns schon heute auf das nächste Treffen des EOP-Circles mit vielen Teilnehmenden!

*Text: Monika Bachmann, 20.10.13*

*Bilder: Teilnehmende / Internet*